BibliomedManager Fachbibliothek Wissensmanagement

Inhalt

Story der Woche | Personalia der Woche | Orientierungswert | Wochenagenda | Wochenrückblick | Verbändewoche | Die Woche im Web

Story der Woche

Krankenhäuser im Gender-Wind

Dr. Stephan Balling

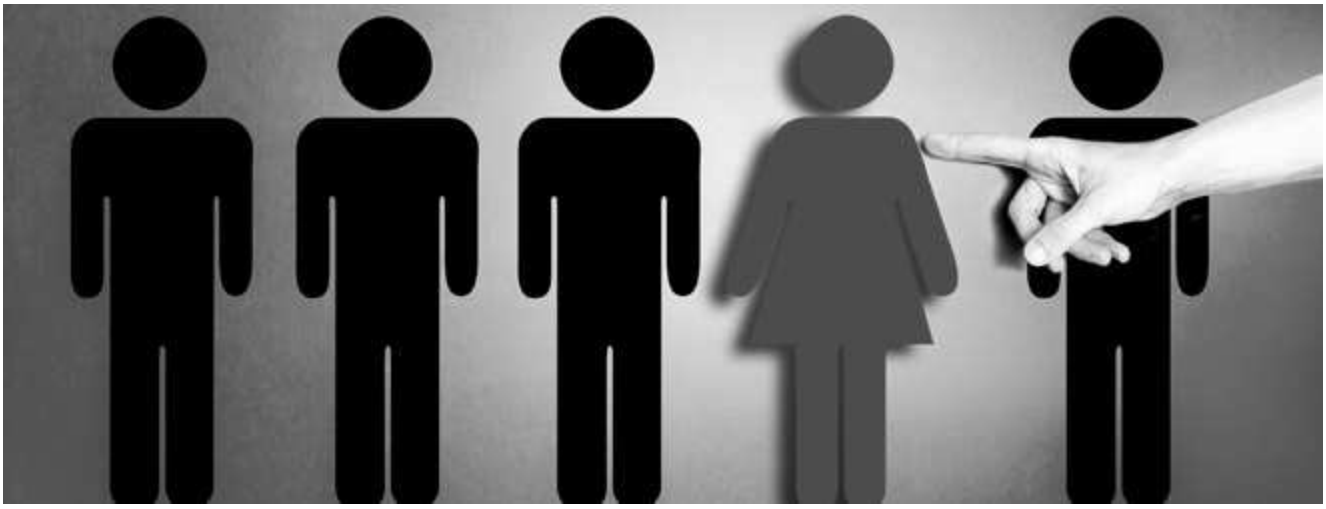


Foto: Fotolia

Die Frauenquote kommt. Auch Krankenhäuser sind von der Frauenförderung der Bundesregierung betroffen, wenn sie in der Rechtsform einer GmbH oder AG arbeiten. Den geplanten Maßnahmenkatalog der Bundesregierung erfüllen sie derzeit bei Weitem nicht.

▼ Weiterlesen

Frauen mit Führungsverantwortung sind in Deutschlands Krankenhäusern eher selten. Zwar sind inzwischen etwa zwei Drittel aller Medizinstudenten weiblich. Aber das spiegelt sich noch nicht in der Hierarchie: Nach Zahlen des statistischen Bundesamtes waren 2013 nur rund zehn Prozent aller leitenden Ärzte Frauen. Nicht viel anders sieht es auf der Geschäftsführungsebene aus. Einer Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG zufolge betrug der Frauenanteil dort im Jahr 2012 nur rund 18 Prozent, wenn auch mit leicht steigender Tendenz. Der Gesetzgeber übt zunehmend Druck aus. CDU, CSU und SPD wollen in Deutschlands Unternehmen mehr Frauen in Führungsverantwortung sehen. Dem müssen sich auch die Krankenhäuser stellen.

Die Bundesregierung plant zwei Maßnahmen: Erstens sollen sich alle mitbestimmungspflichtigen Unternehmen in Deutschland künftig klare Vorgaben über den Anteil von weiblichen Führungskräften geben. Allerdings soll diese Selbstverpflichtung nicht einklagbar sein. Bei Verfehlen der selbstgesteckten Ziele soll es also keine Sanktionen geben. Zweitens soll ab dem Jahr 2016 laut Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zusätzlich für Aufsichtsräte von voll mitbestimmten und börsennotierten

Unternehmen eine Frauenquote von 30 Prozent gelten. Betroffen seien davon 108 Unternehmen. Laut einer Liste des Ministeriums von April fallen darunter neun Unternehmen aus dem Gesundheitssektor, darunter wiederum drei Betreiber von Kliniken, Pflegeheimen und Rehaeinrichtungen: Die Maternus-Kliniken, die MediClin AG und die Rhön-Kliniken.

Bisher erfüllt keines der Klinikunternehmen die künftige Quote: Die Maternus-Kliniken zählen lediglich zwei weibliche Aufsichtsräte bei insgesamt zwölf Mitgliedern in dem Kontrollgremium, die MediClin AG drei von zwölf und die Rhön-Kliniken vier von 20. Bei Neubesetzungen ab dem Jahr 2016 gilt folglich den Absichten der Großen Koalition zufolge: Wenn ein Posten nicht mit einer Frau besetzt wird, muss er leer bleiben. Dabei werden Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbänke prinzipiell getrennt betrachtet. Indirekt betroffen von der künftigen Regulierung ist der Helios-Konzern. Zwar ist er nicht börsennotiert, fällt also nicht unter die 108 Unternehmen. Aber dort ist der Mutterkonzern betroffen, die Fresenius AG. Im Aufsichtsrat findet sich derzeit kein einziges weibliches Mitglied.

BibliomedManager-Umfrage

Gibt es an Ihrer Klinik bereits gezielte Förderprogramme nur für Frauen?

- Ja
- Nein
- k. A.

B. Braun Group | Contact | Gültig bis: 2014-12-12 | Datenschutzerklärung

Netigate - **Wissen kommt an**

Doch auch für Kliniken, die nicht auf der Liste stehen, weht der Gender-Wind künftig rauer. Betroffen sind alle Krankenhäuser, die in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft arbeiten, also als GmbH oder AG firmieren, und mehr als 500 Beschäftigte haben. Laut Familienministerium erfüllen in Deutschland 3.500 Unternehmen diese Kriterien, welche genau, kann das Ministerium nicht sagen, auch nicht, wie viele Krankenhäuser dies betrifft. Fakt ist aber: Die Regierung will, dass Unternehmen, die die definierten Kriterien erfüllen, sich künftig „verbindliche Zielvorgaben für Aufsichtsräte, Vorstände und die obersten beiden Managementebenen setzen", wie es auf der BMBFSJ-Internetseite heißt. „Sie dürfen nicht hinter den jetzigen Stand zurückfallen, sofern die 30-Prozent-Quote noch nicht erreicht ist, und sie müssen ihre Fortschritte regelmäßig veröffentlichen." Die Veröffentlichung der Fortschritte zeige, wo die Unternehmen künftig stünden.

Vor allem für kommunale Kliniken interessant: Sie fallen nicht unter die Regel, wenn sie keine eigene Rechtspersönlichkeit haben oder als Anstalt des öffentlichen Rechts auftreten. Eine Änderung der Rechtsform hin zu einer Kapitalgesellschaft bringt künftig also auch neue Pflichten bei der Publizität der Anzahl von Frauen in Führungspositionen mit sich. Im Aufsichtsrat darf der weibliche Anteil nicht mehr sinken, so lange die 30-Prozent-Quote nicht erreicht ist.

Die Chefin des größten deutschen kommunalen Krankenhauskonzerns Vivantes, Andrea Grebe, sieht sich gut vorbereitet auf die Quote. „In Bezug auf die Besetzung des Aufsichtsrates und vieler anderen Führungspositionen ist der Personalpool grundsätzlich ausreichend", sagt Grebe auf Anfrage von BibliomedManager. Es gebe aber historisch bedingt noch heute Fachbereiche und Berufe, die stark genderspezifisch geprägt seien. Als Beispiele nennt sie die hauptsächlich von Männern dominierte Chirurgie auf der einen Seite und den hohen Frauenanteil in der Pflege auf der Anderen. „Glücklicherweise sind hier Änderungen spürbar."

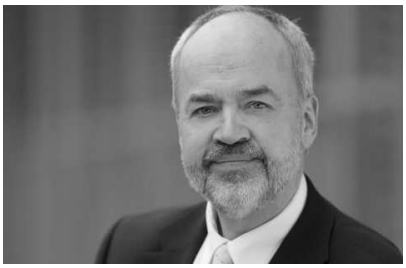
Der Anteil der Chefärztinnen liege bei Vivantes derzeit bei 14 Prozent, knapp über dem Durchschnitt der Branche. Die Berliner Großklinik arbeite mit den Arbeitnehmervertretern weiter an einem Frauenförderplan. „Es ist unser Anliegen, mehr Frauen für Führungspositionen zu motivieren und dafür auch die Rahmenbedingungen zu verbessern", erklärt die Vivantes-Chefin. Hier gehe es um neue Arbeitszeitmodelle und die Vorbereitung und Unterstützung von Frauen. Spezielle Karriereworkshops für Ärztinnen gebe es sogar bereits. „Es muss auch im Auswahlprozess spürbar sein, dass uns die Chancengleichheit ein wichtiger Wert ist", so Grebe.

Ein Hinderungsgrund für viele Frauen auf dem Karriereweg ist die mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie auch der Deutsche Ärztinnenbund hervorhebt. In deutschen Familien kümmerten sich nach wie vor in erster Linie Frauen um die Kinder und den Haushalt. Väter arbeiteten hingegen fast immer in Vollzeit.

Ob diesem Umstand mit dem Instrument Frauenquote zu begegnen ist? Jedenfalls ist eine breite politische Mehrheit für die neue Regulierung, nicht nur im Bundestag. Bereits im Jahr 2011 verlangte das Europäische Parlament von der EU-Kommission in einem mit überwältigender Mehrheit gefällten Beschluss, „bis 2012 legislative Maßnahmen einschließlich Quoten zur Steigerung der Vertretung von Frauen in den Führungsgremien von Unternehmen auf 30 Prozent bis 2015 und auf 40 Prozent bis 2020 vorzuschlagen", sollten freiwillige Maßnahmen nicht ausreichen, um diese Ziele zu erreichen. Zwar zeichnet sich bisher keine europäische Regulierung auf diesem Feld ab. Aber immer mehr Frauenverbände verlangen von der Politik gesetzlich noch schärfere Maßnahmen. Die Initiative „Pro Quote Medizin" etwa fordert, „dass Führungspositionen in Universitätskliniken und Krankenhäusern und in allen Gremien der Universitäten und der ärztlichen Selbstverwaltung im Laufe der nächsten fünf Jahre zu 40 Prozent, bis 2023 zu 50 Prozent mit Frauen besetzt werden – und zwar auf allen Hierarchiestufen". Der Druck auf die Politik wächst also, die Zusammensetzung leitender Mitarbeiter und von Aufsichtsräten zu regulieren. Damit müssen sich auch die Verantwortlichen in den Kliniken der Aufgabe stellen, den bisher geringen Anteil von weiblichen Führungskräften in den kommenden Jahren zu steigern.

Top ▲

Personalia der Woche



Thomas Reumann ist neue Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG).

» mehr lesen

Der amtierende Geschäftsführer des SRH Zentralklinikums Suhl, **Andreas Brakmann**, hat um die Auflösung seines Vertrags gebeten.

» mehr lesen

Stefan Kentrup übernimmt die Geschäftsführung des Krankenhauses Maria Hilf in Warstein und der angeschlossenen Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) in Warstein und Anröchte.

» mehr lesen

» Alle Personalia

Top

Orientierungswert

Erstmal klein anfangen

„Qualität steigern, ländliche Versorgung sicherstellen, Strukturanpassung fördern" lautet die aktuelle Forderung der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie (dggö) für die Krankenhausversorgung. Die Themen „ländliche Versorgung sichern" und „Strukturanpassung fördern" wurden bereits vielfach diskutiert. Handlungsbedarf und -optionen hierfür liegen auf dem Tisch. Die

Dr. Boris Augurzky, Fachgebiete Leiter Kompetenzbereich "Gesundheit"

Stellungnahme der dggö weist hier in die richtige Richtung.

Schwieriger wird es beim Thema „Qualität steigern". Die dggö schlägt vor, Qualitätsmerkmale stärker in der Vergütung zu berücksichtigen. Da die Vergütung maßgeblich das Leistungsgeschehen bestimmt, ist dies sicher der richtige Weg. Die dggö-Autoren fordern dabei die Berücksichtigung von vier Qualitätsmaßen: Indikations-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Vor dem Hintergrund, dass dies kein einfaches Unterfangen ist, schlagen sie vor, unterschiedliche Formen qualitätsorientierter Anreize auf ihre Wirksamkeit hin zu testen. Es muss nicht gleich der ganz große allumfassende Wurf sein. Man kann neue Modelle auch erst einmal ausprobieren und testen. Selektivverträge würden genau dies unterstützen. Bei diesem Thema kann man sich gut in kleinen Schritten vorantasten – genauso wie es auf freien Märkten passiert. Sogar ein Schritt zurück kann zwischendurch angebracht sein, wenn Tests dazu raten. Das muss dann nicht heißen, dass das ganze Vorhaben gescheitert ist. Kurz: Man kann erst einmal klein mit den bereits gut fundierten Qualitätsmaßen starten. Mit der Zeit werden weitere hinzukommen – unter anderem mit Unterstützung des neuen Qualitätsinstituts. Aufpassen muss man dabei aber, dass am Ende nicht nur die im Vergütungssystem explizit abgebildete Qualität erbracht und die (noch) nicht abbildbare Qualität vernachlässigt wird. Schwierig wird es besonders bei der Indikationsqualität, deren Messung tief in das ärztliche Geschehen eingreift. Sie zu erhöhen, ist ein Muss. Sie zu messen jedoch die ungleich schwierigere Aufgabe.

Die Mitglieder des BibliomedManager-Bewertungsausschusses:

- Rudolf Henke (Marburger Bund)
- Norbert Groß (DEKV)
- Wulf-Dietrich Leber (GKV-Spitzenverband)
- Boris Augurzky (RWI)
- Thomas Bublitz (BDPK)
- Bertram Häussler (IGES)
- Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung
- Dr. Bernd Köppl (MVZ e.V.)

Top

Das wird wichtig
Wochenagenda

Mo, 1.12.

Brennpunkt-Konferenz der Deutsches Krankenhausinstitut GmbH (DKI)
„Krankenhäuser unter neuen politischen Rahmenbedingungen"
9.30 - 17.00 Uhr, Hotel Novotel Berlin Mitte, Fischerinsel 12, 10179 Berlin
» Programm

4. Gemeinsamer Kongress der Barmer GEK und der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V. (BAG Selbsthilfe) e. V
„Erkenntnisse nutzen - Qualität gestalten"
10.30 - 16.30 Uhr, Hotel Aquino, Tagungszentrum Katholische Akademie, Hannoversche Straße 5b, 10115 Berlin-Mitte
» Programm

Öffentliche Beratung des Petitionsausschusses des Bundestags
12.00 - 15.00 Uhr, Paul-Löbe-Haus, Raum 4.900 (Europasaal), Platz der Republik 1, 11011 Berlin
» Einladung

Di, 2.12.

13. Berliner Dialog am Mittag von Pro Generika e.V.
„Pharmadialog der Bundesregierung: Chancen für den Generikastandort Deutschland?"
11.30 - 13.00 Uhr, Dehlers Restaurant, Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin

Mi, 3.12.

Parlamentarischer Abend des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie (Fraunhofer IME) und der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH
„Neue Antibiotika dringend gesucht!"
Innovative Lösungswege durch die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Industrie
18.30 - 22.00 Uhr, Deutsche Parlamentarische Gesellschaft, Friedrich-Ebert-Platz 2, 10117 Berlin
» Einladung

Tagung der Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (VZBV)
„Zukunft der Krankenversicherung"
13.00 - 16.30 Uhr, Vertretung des Saarlandes beim Bund, In den Ministergärten 4, 10117 Berlin
» Einladung

vdek-Zukunftsforum
„Neue Wege in der Krankenhausplanung - gestalten statt verwalten"
16.00 - 19.00 Uhr, Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, Luisenstraße 18, 10117 Berlin
» Programm

26. Sitzung des Gesundheitsausschusses Bundestag
9.30 Uhr, Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal E 300, Eingang PLH West, Konrad-Adenauer-Straße 1, 11011 Berlin
» Tagesordnung

602. Sitzung des Gesundheitsausschusses Bundesrat

11.00 Uhr, Bundesrat, Saal 4.041, Leipziger Straße 3-4, 10117 Berlin
» Tagesordnung

Parlamentarischer Abend des Netzwerks Deutsche Gesundheitsregionen e. V.
„Regionen.Stärken.Gesundheit - Deutsche Gesundheitsregionen diskutieren Perspektiven des Innovationsfonds"
19.00 Uhr, Langenbeck-Virchow-Haus, Luisenstraße 59, 10117 Berlin
» Programm

Do, 4.12.

Öffentliche Sitzung des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA)
11.00 - 12.00 Uhr, Gemeinsamer Bundesausschuss, Wegely Straße 8, 10623 Berlin
» Tagesordnung

Fr, 5.12.

Berliner Forum der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. (AWMF)
„Die Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften und ihr Beitrag zum Deutschen Gesundheitswesen"
09.00 - 17.00 Uhr, Hotel Novotel Berlin Am Tiergarten, Straße des 17 Juni 106-108, 10623 Berlin
» Programm

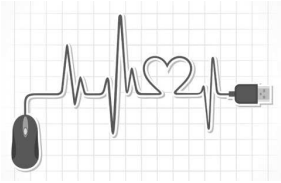
Top

Das Wichtigste im
Wochenrückblick

Lauterbach zur Klinikhygiene: „Eine Kultur des Verharmlosens"

Beim Umgang mit Hygienefehlern herrscht laut SPD-Gesundheitspolitiker Karl Lauterbach eine „Kultur des Verharmlosens, des Vertuschens und des Ignorierens".

» mehr lesen



Absage an Krankenhausplanung per Software

Die Vorschläge der Gesetzlichen Krankenkassen für computergestützte Erreichbarkeitsstudien als Basis der Krankenhausplanung stoßen auf Skepsis in der Politik.

» mehr lesen

Charité weist „falsche und irreführende Aussagen" zurück

Die Berliner Charité hat sich gegen den Vorwurf unzureichender Hygienemaßnahmen zum Schutz vor multiresistenten Keimen gewehrt.

» mehr lesen

Zahl privat Krankenversicherter stagniert

Die Zahl der privaten Krankheitsvollversicherungen sinkt weiter. Sie verringerte sich 2013 um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr, wie aus dem aktuellen Rechenschaftsbericht des Verbands der Privaten Krankenversicherung (PKV) hervorgeht.

» mehr lesen

Merkel will Antibiotika und Ebola zu G-7-Schwerpunkten erheben

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat die Verhinderung von Antibiotikaresistenzen und die Bekämpfung der Ebola-Krise in den Fokus der deutschen G-7-Präsidentschaft zu Gesundheitsfragen gestellt.

» mehr lesen

Top

Diese Woche neu im BibliomedManager

„OP abgesagt – wer zahlt?"

Sagt ein Patient einen mit ihm vereinbarten OP-Termin trotz langfristiger Planung noch in „letzter Minute" ab, kann dies dem Krankenhausträger neben einem organisatorischen Zusatzaufwand große finanzielle Schäden bescheren, die der Patient meist nicht freiwillig ausgleicht. Krankenhausträger sind daher bestrebt, Risiken aus der unzeitigen Absage von OP-Terminen auszuschließen oder zu reduzieren. Abonnenten des BibliomedManagers können exklusiv auf den Fachartikel zugreifen.

Das Wichtigste aus den großen Verbänden

Verbändewoche

25.11./Deutscher Hebammenverband

Hebammen trafen sich in Fulda

Auf seiner Bundesdelegiertentagung hat der Deutsche Hebammenverband die Zukunft des Berufes diskutiert. Der Verband kritisierte, dass eine flächendeckende Versorgung durch den Wegfall der freiberuflichen Geburtshilfe und die Zentralisierung in wenigen Kliniken nicht mehr gegeben sei.

▶ Weiterlesen

26.11./BKK-Dachverband

Präventionsgesetz ist korrekturbedürftig

Die Betriebskrankenkassen fordern Nachbesserungen am Präventionsgesetz. Die vorgesehene Quotierung enge den Spielraum der Kassen ein und hindere sie daran, Gelder zielgenau da einzusetzen, wo sie benötigt würden.

▶ Weiterlesen

26.11./GKV-Spitzenverband

Mehr Geld für Prävention ausgegeben

Der GKV-Spitzenverband und der Medizinische Dienst des GKV-Spitzenverbandes (MDS) haben ihren Präventionsbericht veröffentlicht. Die Ausgaben für Primärprävention und Gesundheitsförderung betrugen 2013 demnach rund 267 Millionen Euro.

▶ Weiterlesen

26.11./DGPPN

Strukturierte Versorgungsangebote für die Psychiatrie

Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)hat ihren Jahreskongress in Berlin veranstaltet. Er gilt als Europas größtes Forum auf dem Gebiet der psychischen Gesundheit. Im Mittelpunkt stand die Umsetzung von sektorenübergreifenden strukturierten Versorgungsangeboten und von präventiven Maßnahmen.

▶ Weiterlesen

27.11./vdek

Qualitätsgefälle im Krankenhausbereich angehen

Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) hat Bund und Länder aufgerufen, bei der geplanten Krankenhausstrukturreform Qualitätsdefizite in der stationären Versorgung anzugehen.

▶ Weiterlesen

Top ▲

Die Woche im Web

Correct!v „Blog", 26. November

Print: Undercover-Reportage zu Hygienemängeln

Zwölf Tage hat sich ein Reporter des gemeinnützigen Recherchebüros Correct!v als Pflegepraktikant getarnt in Europas größtem Krankenhaus, der Berliner Charité, umgesehen. Sein Bericht offenbart alarmierende Mängel im Umgang mit Hygienevorschriften und Quarantänepatienten.

» zum Beitrag

rbb „Kontraste", 27. November

TV: Fehlende Strategie gegen Krankenhauskeime

Auch die Kollegen von „Kontraste" haben sich des Themas Krankenhaushygiene angenommen – und werfen der Politik Tatenlosigkeit vor. Obwohl jedes Jahr Tausende Patienten an den Folgen nosokomialer Infektionen verstarben, fehle es an Kontrollen, Transparenz und vor allem einer bundesweiten Strategie.

» zum Beitrag

SWR „betrifft", 26. November

TV: „Böses Blut"

Blutspenden gelten als Lebensretter und unverzichtbar im Kampf um Menschenleben. Doch das Blut aus dem Beutel birgt auch erhebliche Risiken, die mitunter tödlich enden können, zeigt eine Dokumentation des Südwestrundfunks. Hinter dem Rücken von Patienten und Öffentlichkeit streiten Mediziner über Vor- und Nachteile der Fremdbluttransfusionen.

» zum Beitrag

Deutschlandfunk „Wirtschaft und Gesellschaft", 25. November

Radio: „Eine Missachtung der Menschenwürde"

Die Pflegeheime müssen künftig Verantwortung dafür tragen, Zahnmediziner ins Haus zu holen, forderte der Vorstand der Stiftung Patientenschutz Eugen Brysch kurz nach Veröffentlichung eines Reports der Barmer GEK zur zahnärztlichen Versorgung in deutschen Pflegeeinrichtungen. Unter der bisherigen Verantwortung der Hausärzte werde die Grundpflege vernachlässigt.

» zum Beitrag

Top

(c) BibliomedManager
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Erlaubnis der Bibliomed medizinische Verlagsgesellschaft mbH
Stadtwaldpark 10, 34212 Melsungen